

Bezugspreis für Halle und Umgebungsgebiet 2.50 Mk. ...

Einzel-Exemplare für die Halle 15 Pfennig, für den Rest des Landes 20 Pfennig.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 52. - Jahrg. 192. Halle a. S., Dienstag 31. Januar 1899. Redaktion: Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 57.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März werden Bestellungen jederzeit entgegengenommen. Abonnementspreis für Halle, Gebirgsstein und Trotha bei täglich zweimaliger Zustellung einschl. Bringerlohn monatlich 85 Pf.

Deutsches Reich.

Ein erfreulicher Tag im Reichstage. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung den Etat der Kaiserlichen Marine in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Sachverständigen- und ländliche Arbeiterwohl. In diesem Jahre wird voraussichtlich die Sachverständigen-Commission ihren Bericht über die Sachlagen in der Landwirtschaft abgeben.

Reinbahnbauten. Mit den Staatsbeihilfen, welche aus dem zur Förderung des Kleinbahnwesens in den Eisenbahnkreditgesetzen der letzten drei Jahre bereit gestellten Fonds von zusammen 29 Millionen Mark bisher befreit sind, ist die Herstellung von etwa 1800 Kilometer neuer Kleinbahnen gesichert worden.

Wund der Landwirtschaft. Die Tagesordnung der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die am 13. Februar im Zirkus Busch abgehalten wird, dürfte sich nach dem 'Deutsches Reich' folgen lassen.

Ergebnisse des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes. Nach der im Monatsberichtsamt fertigen Zusammenfassung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsämter und der jeweiligen Sachverständigen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von den 31. Verfassungsjahren an und den 9 vorhandenen Solleneinrichtungen bewilligten Invaliden und Altersrenten bis zum 31. Dezember 1898 31 275; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedereingetragene der Erwerbsfähigkeit, Wegzugs von Unfallorten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1898 308 593, bis zum 31. März 1898 33 192, bis zum 31. Juni 1898 100 407, bis zum 30. September 1898 107 588, bis zum 31. Dezember 1898 116 376, jedoch am 1. Januar 1898 210 859, am 1. April 1898 223 908, am 1. Juli 1898 238 668, am 1. Oktober 1898 252 656 und am 1. Januar 1899 264 899 Invalidenrenten liefen.

Zu der brunnshweigischen Thronfrage wird den 'Dreier' Herrsch. Nachr.' aus Berlin gemeldet: Von Wien aus ist bereits die Nachricht der Kaiser von Preussens Reich in Angelegenheit der Ueberlassung des brunnshweigischen Herzogthums an den Prinzen Georg Wilhelm, dem ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland, als Vermittler zwischen der Krone Preussen und dem Wahlkollegium aufgetreten, nachdrücklich bemerkt worden.

Merzliche Ehrengerichte. Dem Abgeordnetenpaar ist, wie bereits gemeldet, der Gehörtsauftrag über die ärztlichen Ehrengerichte des Unlaugerichts und die Rollen der Verzeihungsmittler zugegangen. Die grundlegenden Bestimmungen sind folgende: Für den Bezirk jeder Verzeihungsmittler ein ärztliches Ehrengericht, für den Umfang der Monarchie ein ärztliches Ehrengerichtshof gebildet.

Merzliche Ehrengerichte. Dem Abgeordnetenpaar ist, wie bereits gemeldet, der Gehörtsauftrag über die ärztlichen Ehrengerichte des Unlaugerichts und die Rollen der Verzeihungsmittler zugegangen. Die grundlegenden Bestimmungen sind folgende: Für den Bezirk jeder Verzeihungsmittler ein ärztliches Ehrengericht, für den Umfang der Monarchie ein ärztliches Ehrengerichtshof gebildet.

anderen Person ergeben. Bei Streitigkeiten zwischen einem Arzte und einer anderen Person findet das ehrengerichtliche Verwaltungsverfahren nur auf Antrag der letzteren statt.

Die Verzeihungsmittler sind verpflichtet, auf die im Einleitungsbescheid an sie ergehenden Ladungen zu erscheinen, welche der ärztliche Beruf erfordert, hat die ehrengerichtliche Verzeihungsmittler zu erfüllen und dem zu beauftragten Mitglieder Folge zu leisten.

Ein Arzt, der die Pflichten seines Berufes verletzt oder sich durch sein Verhalten der Achtung und des Vertrauens un würdig macht, welche der ärztliche Beruf erfordert, hat die ehrengerichtliche Verzeihungsmittler zu erfüllen und dem zu beauftragten Mitglieder Folge zu leisten.

Die Verzeihungsmittler sind verpflichtet, auf die im Einleitungsbescheid an sie ergehenden Ladungen zu erscheinen, welche der ärztliche Beruf erfordert, hat die ehrengerichtliche Verzeihungsmittler zu erfüllen und dem zu beauftragten Mitglieder Folge zu leisten.

Die Verzeihungsmittler sind verpflichtet, auf die im Einleitungsbescheid an sie ergehenden Ladungen zu erscheinen, welche der ärztliche Beruf erfordert, hat die ehrengerichtliche Verzeihungsmittler zu erfüllen und dem zu beauftragten Mitglieder Folge zu leisten.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

und zwei Stellvertreter bezeichnen werden von dem König ernannt. Die vier Mitglieder des Verwaltungskomitees und vier Stellvertreter werden von dem Verwaltungskomitee mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Ernennung und die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses und ihrer Stellvertreter erfolgt auf die Dauer der Amtszeit des Verwaltungskomitees. Die sämtlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und deren Stellvertreter müssen zu den für das Verwaltungskomitee bestimmten Terminen erscheinen.

Ausland.

Ungarischer Reichstag.

Der ungarische Reichstag in Pest am 20. Januar. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

Preussische Sachsen und Umgebung.

21. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

am 1. März in Aachen. Die nächste Versammlung findet am 18. Februar in Gießen statt.

20. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

21. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

22. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

23. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

24. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

25. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

26. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

27. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

Prämierung von 1897-98 finden die Aufnahmen der Prämierung. Es empfangen Preise je 50 Mt. aufgeführt die Prämierung. Es empfangen Preise je 50 Mt. aufgeführt die Prämierung. Es empfangen Preise je 50 Mt. aufgeführt die Prämierung.

28. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

29. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

30. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

31. Januar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

1. Februar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

2. Februar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

3. Februar.

Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden. Der Reichstag hat heute seinen 10. Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung der ausländischen Juden.

Kosmin-Mundwasser!

wird ärztlich und zahnrätlich als das Beste für Mund und Zähne empfohlen, weil es die Ursache hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs, nämlich die Fäulnisregger, die sich in Mundhöhle und Zahnpalten aufhalten, unschädlich macht, ohne Zähne oder Schleimhäute auch nur im geringsten anzugreifen. Es zeichnet sich gleich-

zeitig durch erfrischenden Wohlgeschmack aus und wird nach kurzer Zeit für Jeden, der Werth auf gesunde und schöne Zähne legt, unentbehrlich. Flacon 1,50 Mark, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren.

Neu eröffnet!

„Zu den drei Kugeln“.

Ausspann.

Neu eröffnet!

Restaurant.

Weissenfeller Felsenkellerbieres

Special-Ausgang des nach Münchener Art eingebrauten vorzüglichen **1/2 Liter-Glas à 10 Pf.** Für kräftigen Mittagstisch und diverse ff. Speisen ist bestens geeignet. **Otto Schröder,** früher Deponom im Kaiserhof-Särbaren.

Hallescher Mässigkeitsverein zum „Blauen Kreuz“.

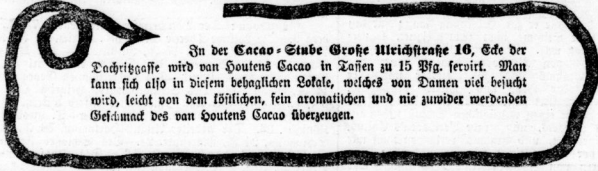
Mittwoch, den 1. Februar, um 8 Uhr Abends im großen Saale der „Kaisersäle“ **Volks-Konzert** im Instrumental-Vortrage. Gem. Chöre. — Sopran, Alt, Bariton-Soli. — Duette. Vortrag des Herrn Pastor Simsa. Einem Ganztägigen hat die Firma C. Rich. Ritter in dreiwöchiger Weise zur Verfügung gestellt. **Eintritt 10 Pfennig.** Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Bureau der Stadtmission, Waidenplan 5, und an der Kasse zu haben.

Staatl. konz. Seminar

f. Kindergärtnerin, u. B. u. u. u. gegr. 1878, Darz 13. Anmeldung u. Plätzen in der Zeit von 2-4 Uhr erbeten. **Dir. Eysseil-Welding.**

Symnasium in Jorgau.

Anmeldungen neuer Schüler für Herbst 1899 nimmt entgegen und weiteren Auskunft ertheilt **Dr. P. Schmidt, Direktor.**



In der **Cacao-Stube Große Ulrichstraße 16**, Ecke der Dachritzgasse wird von **Houtens Cacao** in Tafeln zu 15 Pf. feilgeboten. Man kann sich also in diesem beliebigen Maße, nicht von Damen viel beachtet wird, leicht von dem höchsten, fein aromatischen und nie zuwider wirkenden Geschmack des von **Houtens Cacao** überzeugen.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Sonnabend, den 4. (nächst den 7.) Februar, Abends 8 Uhr: **Grosser Carneval**

in sämtlichen auf das prächtigste decorirten Säulenhallen des Giebichensteiner Cose. 1) von 3 Musikchören, 2) amüsante feine Entree, 3) fopie Märetten der berühmten musikalischen **Elektrischen Sterne** (14 Damen, 1 Herr), 4) 12 Uhr: **Einzug des Prinzen Ga. nebst zu 10 Uhr mit Gefolge, nachdem **grand Ball** im großen Saal. — **Steiner Saal:** Rumänische Damenkapelle in ihrer Nationaltracht. — **Billardzimmer:** Der **Harem des Sultans**, orientalische Weinsalons. — **Münchener Bierstern** mit fischen bayrischen Mad'in, fopie verschiedene großartige Uebertreibungen. NB. Carnevalsfest für Damen und Herren werden am Eingang verbietet. Die **Ferdebahn** fährt **Abends bis Wogena**. **Steinbrecher & Jasper**, Halle a. S., Markt und Weinstraße, deren 1,50 Mt., Damen 1,00 Mt., Abends an der Kasse 2,00 Mt. und 1,00 Mt. **Heterierte Cose** à 15,00 Mt. **Otto Sieckel.****

„Dreissig Tage“

in Begleitung des deutschen Kaisers auf der Fahrt nach dem heiligen Lande — heisst unsere neueste, speziell für uns angefertigte Ansichtskartenserie (hervorragende Heliogravuren nach Originalaufnahmen), aus der wir zu jeder Tafel „Rautendelein“ eine Karte gratis zu verlangen bitten. „Rautendelein“ ist in elegant ausgestatteten, extra grossen Tafeln à Mk. —,00 überall dort zu haben, wo unsere beliebte Mocoehokolade „My Darling“ geführt wird. **Rehokoldfabrik „Saxonia“, Halle a. S.**

Provincial-Gesangbücher

die neuesten Müller in größter Auswahl empfiehlt **Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**

Hypotheken-, Credit-, Kapital- u. Darlehens-Sachende erhalten kostenlos ausführliche Prospekt. **Wilhelm Hirsch, Wausginn.**

Töchterpensionat.

Angenehmes Familienleben, vorzügliche Pflege, sorgfältige Beaufsichtigung der Schularbeiten. Mit bewährten Methoden Unterricht in Elementarfächern und fremden Sprachen, sowie Ausbildung in Handarbeiten und im Haushalt. 1935 Halle a. S., Frau Anna Böbling, Sternstr. 10.

Gute Pension

in gemüthl. Beaufsichtigung d. Schularbeiten findet ein Schüler neben einem anderen 14jähr. Pensionat bei engem Familienansehen in einer Lehrerfamilie in Halle. Preis mäßig. Näheres unter Z. 1270 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse werden prompt und discret auf alle Plätze der Welt. **Beyrich & Greve,** Internationales Auskunftsbureau, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 42. I. Fernnr. 695.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Kopfschmerzen und Heiserkeit. **Joh. Mitlacher,** Wehrstr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

Victoria-Erbbsen

zur Saat, mit der Hand verlesen, 1000 kg ab Gemischt, auch in großen Pösten, verkauft. **Domäne Ellenstedt,** Bez. Magdeburg.

Um uns von der Wissenschaft und seitens des Publikums anerkannter absolut reiner Gährungsprodukte immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, haben wir — den zahlreichen Anregungen und Wünschen aus den Kreisen der ersten medizinischen Autoritäten und praktischen Aerzte Folge leistend — mit dem 1. Januar d. J. eine **erhebliche Preisermässigung der Maltonweine aus Malz** eintraten lassen, was uns durch Erzielung beträchtlicher Ersparnisse in den Vertriebskosten möglich geworden ist. Die Maltonweine sind absolut reine Gährungsprodukte und ausgezeichnet durch ihren hohen Nährwert, die **anregende und belebende Wirkung** und die **hervorragende Bekömmlichkeit**. Durch forcirte Produktion in den früheren Jahren sind wir fortan in der Lage, nur **völlig ausgezeigte und wohlbelagerte Maltonweine** in den Verkehr zu bringen. **Tokayer-Art • Sherry-Art** **Portwein-Art** Preis der 1/2 Literflasche **Mark 1,25** die 1/2 Flasche **75 Pf.** Überall zu haben in den Apotheken, Drogen, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen. **Deutsche Malton-Gesellschaft Helbing & Co. WANDSEK.**

Wilhelm-Augusta-Stiftung.

Die erbedlichen Mitglieder werden hiedurch auf **Mittwoch, den 8. Februar d. J., Abends 8 Uhr**, zu einer **anzuerkennlichen Generalversammlung** in dem unteren Saal des **Hotels „zur Tulpe“** zur Beschlußfassung über **Statut u. Änderungen** eingeladen, welche sich behufs Ausführung des **Generalversammlungsbeschlusses vom 11. Juni 1898** betreffend die Eintragung der **Reihe einer juristischen Berlin** und einer mit den Statuten als notwendig erwiesenen **Reihe**. Die **Reihe** des Vorstandes liegt in der Zeit von 1.—7. Februar d. J. werktäglich von 10—11 Uhr und 3.—5 Uhr, beim unterzeichneten Vorsitzenden, **Königstraße 93, Erdgeschoss links**, zur Einsicht für die Mitglieder offen. **Halle (Saale), am 28. Januar 1899.**

Rathskeller-Restaurant.

Mittwoch, den 2. Februar, von Abends 6 Uhr an: **Karpfen-Essen.** **Pfungstädter Bock-Ale.** **Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Fritz Dietzel.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: **750 Millionen Mark.** Bankfonds 1. 1898: **239 1/2 Millionen Mark.** Dividendo im Jahre 1898: **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie** — je nach dem Alter der Versicherung. **Vertreter in Halle (Saale):** **Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.**

Pädagogium zu Wippra i. Harz.

Waldreine Gebirgsgegend. Mäglichster Erfolg des christl. Elternhauses. **Auskunft ertheilt: Prof. Doandorf.**

Masken-Artikel

Atlas, Tartan, Spitzen, Goldband 30 Pf. 15 Pf. 1 Pf. Stoffe, Blumen, Münzen, Bänder, Larven etc. enorm billig. **Ph. Liebenthal & Co., Halle, Leipziger Str. 100.**

Prima Gebirgseis

in Waggonsladungen, jedes Quantum, versendet **Franz Adler, Eger i. Böhmen.**

Druck und Verlag von Otto Zöbele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87. **Seite 2** **Wollagen**

Süd von England umgeben, letztere ein einfaches, nach außen hinverfügendes Gebäude, in dem an 100 Millionen in Gold und Silber in Form von Münzen und über 300 Millionen in Gold und Silber in Form von Münzen und über 300 Millionen in Gold und Silber in Form von Münzen...

im Hindenheim untergebrachten Kindern, die nach ihren Fähigkeiten (Musik, Gelehrte, Köchinnen etc.) ausgebildet sind, insofern werden demnach noch Angehörige haben, in seinen Säulen und Säulengänge zu nehmen. Die viele neuen Menschen sind nicht selten (sollten) können und haben, sondern, den Gemeindefürsorge, namentlich auf dem Lande, zur Geltung zu kommen, ist die allgemeine Humanitätsverein eine mehr Wohlthat für die Unglücklichen und seine Unterstüßung nur zu empfehlen.

Treppe herabsteige, fügte er in so unglücklicher Weise meinet, daß er die Struktur des Schädels darbrachte. — Während des Entschlafens wurde die Anagnone von der Friedhofswacht entzogen, angeblich weil sie von Mitleidigkeit nach der Brandstätte eile — angeblich weil sie in der Beiräucherung häufig durch die glühenden Brandstätten, welche brennen sollte, meistens ohne großen Schaden zu sein, von der Drottler gelassen, das sie hinbrachte. Es erwidert hierbei eine solche Überzeugung des letzten Kindes. Die Beiräucherung sind sämtlich künstlich herbeigeführt.

Time, tritt zur. Bei Verabreichung des Publikums wurden vorläufig entsprechende Personalveränderungen und sonstige Maßnahmen verfügt.

Concursverfahren, Zahlungseinstellungen etc. - Materialwaarenhändler und Restaurateur Franz Oscar Richter in Dresden bei Altenburg. Bismarckmeister Friedrich Rühm in Kauenberg bei Altenburg. Reichsdirektor Ernst Dietz in Chemnitz in Chemnitz. Gustav Adolf Robert Treß in Chemnitz. Ernst Bausigewerkschaft Hermann Zimmermann in Halle a. S. Conradt Wilhelm Werner II. in Schaaf bei Köthen. Kaufmann Ferdinand Julius Friedrich in Mühlhausen i. Th. Buchhändler und Möbelhändler Carl Wede in Kauenberg bei Köthen. Eduard Meißner Ernst Paul Dietz in Köthen bei Köthen. Schneider und Kleidermacher Franz Bernhard Schütz in Neustadt i. Erzgeb. bei Chemnitz. Colonial- und Schnittwaarenhändler und Hausbesitzer Ernst Oswald Zimmermann in Hildersdorf bei Freiberg. Nachlass des verstorbenen Valeres Carl Christian Drechsler in Schöps. Buchdruckmeister Ernst Cettler in Schöps bei Dresden. Baumverwalter Friedrich August Schulze in Schöps bei Dresden. Nachlass des Kaufmanns Christian Annemann Hermann in Wölsitz. Kaufmann Max Auerich in Jüterbog bei Bernburg.

Wachstums.

Bericht über den Schlachtbericht

auf dem südlichen Viehvieh zu Leipzig am 30. Januar 1899. Auftrieb: 257 Rinder, und zwar: 229 Ochsen, 15 Bullen, 130 Kalber; 207 Schafe; 633 Enten; 1600 Gänse, und zwar: 1600 Bräute, und 3 Unpaare. Schweine 50 St. 50 St. in St.

Table with columns: Schlachtart, Beschreibung, Anzahl, Preis. Lists various types of livestock and their market prices.

473 Rinder, und zwar: 191 Ochsen, 15 Bullen, 172 Kalber, 65 Stuten; 232 Schafe; 159 Gänse; 3416 Enten.

Dresden, 30. Januar. Schlachtberichte nach amtlicher Freistellung. Ochsen 226 Stück, 1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren Lebensdauer 24-36 M., Schlachtgewicht 62-65 M.; 2. Exterieur, Lebensdauer 34-36, Schlachtgewicht 62-65; 3. j. n. nicht ausgem., ältere ausgem. Lebensdauer 31-33 M., Schlachtgewicht 58-62 M.; 4. mäßig genährte Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 28-30 M., Schlachtgewicht 54-57 M.; 5. gering gen. Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 24-28 M., Schlachtgewicht 48-52 M.; 6. mäßig gen. Kalben und Stuten Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 45 M.; 7. gering gen. Rüge und Kalben Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 42 M. Bullen 196 Stück, 1. vollf. höchsten Schlachtgewicht 32-35 M., Schlachtgewicht 69-73 M.; 2. 2. Exterieur, Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 69-73 M.; 3. mäßig gen. Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 28-30 M., Schlachtgewicht 54-57 M.; 4. gering gen. Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 24-28 M., Schlachtgewicht 48-52 M.; 5. gering gen. Kalben und Stuten Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 45 M.; 6. mäßig gen. Rüge und Kalben Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 42 M. Bullen 196 Stück, 1. vollf. höchsten Schlachtgewicht 32-35 M., Schlachtgewicht 69-73 M.; 2. 2. Exterieur, Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 69-73 M.; 3. mäßig gen. Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 28-30 M., Schlachtgewicht 54-57 M.; 4. gering gen. Junges, auf gen. alt. Lebensdauer 24-28 M., Schlachtgewicht 48-52 M.; 5. gering gen. Kalben und Stuten Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 45 M.; 6. mäßig gen. Rüge und Kalben Lebensdauer fehlen, Schlachtgewicht 42 M.

gemischt 56-57 M.; 3. fettliche Lebensdauer 41-42 M., Schlachtgewicht 54-55 M.; 4. gering entm., sowie Sauen und Eier Lebensdauer 38-40 M., Schlachtgewicht 50-53 M. Fleischgewicht: langlam. - Alles für 50 M.

Hamburg, 30. Januar. Bericht der Notierungen (Commission). Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligengeeßfeld waren angetrieben: 974 Rinder und 1763 Schafe. Die Rinder vertriehen bis zur Verkauft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Sachsen, Westpreußen und Ostpreußen. Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Kierentheil): 1. Qualität Ochsen u. Bullen 60-63 M., II. Qual. Ochsen und Bullen 56-59 M., Junges fettes 55-58 M., stettere fette Kühe 50-53 M., geringere fette Kühe 41-48 M. Butter nach Qualität 47-57 M. Die Schafe vertriehen bis zur Verkauft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen und Ostpreußen. Der Viehmarkt war im Ganzen etwas lebhafter und zogen die Preise in allen Qualitäten um ein Geringes an. Der Hammelmast zeigte der Vorwoche gegenüber keine erhebliche Abweichungen. Einige Felle von Woll- und Kammerwollen trafen in einem entlegenen von dem Viehmarkt hindurch getrieben und durch den Verkauf unter den Viehhändlern der vorigen Woche auf und durch der Marktverkehr durch dieselben völlig unbeeinträchtigt. Im Central-Schlachtvieh waren vom Freitag v. M. bis heute einhundert 2305 Hinderwollen auf dem Markt zum Verkauf aufgetrieben. Mit der Bahn angeführt wurden 210 Rinder und - Schafe. Unverkauft blieben - Rinder und - Schafe.

Magdeburg, 30. Januar. (Notierungen des Viehbesizers Vereins für Landwirthschaft). Zweites, Schnitt 159-161 M. Hauptfleisch bis 157 M. ab Station. Regen bis 150 M. ab Station bezahlt. Gerste, feinste Exterieur bis 176 M., mittlere bis 166 M., Bunderie 155-158 M. ab Station angeboten. Hafer 140 bis 146 M. ab Station bezahlt. Erbsen je nach Qualität und Weisung 165-178 M. angeboten. Weizen, bunter mittel, loco 105-106 M., für spätere Lieferung etwas billiger angeboten ab Hamburg.

New-York, 30. Januar. 6 Uhr Abend. Waarenbericht. (Die gestrigen Notierungen sind angedeutert beigefügt.) Baumwolle (100 lb) Preis in New-York 6 1/2, 6 1/2, 6 1/2, 6 1/2 (5 1/2), 6 1/2, Petroleum. Stand heute in New-York 7 40 (7 40), in Philadelphia 7 35 (7 35), Petrol in Galen 8 15 (8 15), Credit Petroleum in Galen 118 (118), Schmalz, Western Cream 6 00 (5 97 1/2), Hohe Schmalz 6 15 (6 10), Mais (*) per Januar (-), März (-), Mai 44 (43 1/2), Weizen (*) rotter Winterweizen loco 86 1/2 (86 1/2), Weizen per Jan. (-), per März 85 1/2 (85 1/2), per Mai 81 1/2 (81 1/2), Hafer, Jan. 80 1/2 (80 1/2), per März 79 1/2 (79 1/2), per Mai 76 (76), per Juni 5 60 (5 60), per Juli 5 85 (5 85), Wehl, Spring Wheat clear 3 00 (3 00), Buder 3 10 (3 10), Binn 2 40 (2 40), Ravier 16 25 (16 25).

*) Lebens-Mais: fest. *) Lebens-Mais: erregt.

Chicago, 30. Januar. 6 Uhr Abend. Waarenbericht. Die gestrigen Notierungen sind eingeleitet beigefügt. Weizen (*) per Jan. (-), März 78 1/2 (78 1/2), per Mai 77 1/2 (77 1/2), per Juni 35 1/2 (35 1/2), Schmalz per Jan. 5 75 (5 75), per März 5 95 (5 95), per Juni 5 25 (5 25), Vork für Jan. 10 40 (10 32).

*) Lebens-Mais: behauptet. *) Lebens-Mais: fest.

Wärfe von Berlin vom 31. Januar. Die heutige Wärfe war bei Eröffnung in schwächerer Haltung, obgleich der Verkehr an gestrigen wöchentlichen Börsen eine feste Haltung zeigte. Der internationale Anlagemarkt etwas schwächer, Spanien auf Paris und London mäßig besser. Im Lokalmarkt zeigten Banken und Montanaktien einige Abschwächung. Im Eisenbahnmarkt Franzosen und Lombarden fest auf Wien, auch schwächer befähigt, Amerikaner gedrückt, heimische behauptet; Hamburger Packetfahrt fest auf Ausverkauf der jungen Aktien. In der zweiten Vorhänthe ruhig, Montanaktien erhöht, auf Wien unverändert, Credit-Dynamit fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Börsenberichte.

Magdeburg, den 31. Januar 1899. (Sig. Drahtbericht.) Roggenkurse ex cl. von 88 Rand. 1035-1055. Lebens: stetig. Nachprodukte ex cl. 75, 9, 8, 10-8, 85. Vorräte in erster Hand an Getreidepost 5 783 000 Eir.

Wroclawische I. 23 75. do. II. 23 50. Gen. Wollwolle mit Feig 23 75-24 00. Gen. Wollwolle I. mit Feig 23 00. Lebens: stetig.

Holzkruher I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg per Jan. 9 75, 9 85, 3. per Mai 9 72, 9 73, 9 77, 3. per Febr. 9 75, 9 80, 3. per Okt. 9 72, 9 77, 3. Lebens: stetig.

Hamburg, 31. Januar 1899. (Sig. Drahtbericht.) Zuckermehl (Normalkategorie) Rüben-Holzkruher I. Produkt. 90% Rendement neue Unfane frei an Nord Hamburg. Jan. 9 75. Aug. 9 90. März 9 72. Okt. 9 85. Lebens: stetig. Dez. 9 85.

Table titled 'Anfangs-Course vom 31. Januar 1899.' showing various market rates and prices for different goods.

Gesamter Bericht der Banknoten zu Seite a. e.

Table titled 'Börse vom 31. Januar 1899.' showing detailed market data, including various stock prices and exchange rates.

Die Börse war mit * bezeichneter Börsenveränderung in Markt für den 31. Jan. Die mit * bezeichneter Börsenveränderung werden jetzt wiederum in * mit 4% Zinsen begeben.

Infolge Eröffnung des telephonischen Betriebes können wir heute die Berliner Anzeigerberichte nicht bringen und sind deshalb die letzten Notierungen stehen gelassen.

Bedarfs-Course. Wechselkurs 3 1/2 %.

Table titled 'Bedarfs-Course.' showing various market rates and prices for different goods.

Lebens: Totalmarkt schwächer, Amerikaner fest.

Table titled 'Schluss-Course.' showing various market rates and prices for different goods.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 30. Januar. 2 Uhr Nachmittags.

Table titled 'Coursnotierungen der Berliner Börse vom 30. Januar.' showing various market rates and prices for different goods.

Table titled 'Geldmarkt-Notizen.' showing various market rates and prices for different goods.

Industrie-Notizen.

Table titled 'Industrie-Notizen.' showing various market rates and prices for different goods.



(Nachdruck verboten.)

Die Nichten der Hauptmännin von Weilar.

23] Roman von M. von Eichen.

„Helja ein Kinderfräulein?“ Es war ſchwer zu beſtimmen, ob mehr Hohn oder Jammer die Stimme des Majors ſo ſcharf klingen ließ.

„Nun ja,“ die Hauptmännin ſetzte ſich in Poſitur. „Immer ein Glück für das Mädel doch, und beſſer als Stundengeben. Und erſtmal das Suchen nach Stunden. In der Familie iſt ſie weit beſſer am Platz.“

„In der Familie, o ja!“ Es klang beinahe wie Stöhnen. Und etwas überrascht wieder ſah die kleine Frau ihren Sohn an. Dann meinte ſie: „Sprechen wir doch darüber mit ihr ſelbſt. Du, Du, weißt Du, Wolf, auch Du ratheſt ihr zu — nicht wahr?“

Und ehe noch der Generaſtäbler entſtehen konnte, traf er mit Fräulein von Hauſen, welche der Diener herüber gebeten hatte, auf der Schwelle zuſammen.

„Sie gehen, weil ich komme?“ fragte das leicht erregte Mädchen.

„Bitte, nein.“ Wider Willen mußte er ſie hineinführen und nun, ohne daß er es wollte, blieb er zur Stelle.

Während ſich jezt Tante Weilar ein wenig verlegen räusperte und auf einen ſchicklichen Anfang ſann und Helja wartend daſtand, blieb Wolf Muße, zu bemerken, wie ſich das Mädchen verändert hatte.

Es ſchien gewachſen zu ſein; ihre Formen waren voller, das Geſichtchen noch ſchmäler, aber feſter in ſeinen Linien, noch bläſſer, aber bewegter im Ausdruck geworden, wie bei Jemand, der etwas in ſeinem Innern durchkämpft und erlitten hat und noch kämpft und leidet. In der That hatte die letzte Zeit auch nichts Anderes für Helja bedeutet: Der Boden brannte ihr unter den Füßen, und doch hielt es ſie wieder mit magnetiſcher Gewalt feſt in dem Haus, das ihre zweite Heimath geworden war.

Endlich dann hatte es die Hauptmännin fertig gebracht, dem jungen Mädchen über ihre Bemühungen um ſeine Zukunft Aufklärung zu geben.

„Was meinen Sie, liebe Helja, zu dieſer Propoſition?“ fragte Mama Weilar nun mit ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit.

Die Lider geſenkt, hatte Helja die Anſeinerſetzung mit angehört. Ob ihr eine Ahnung des eigentlichen Grundes kam? — Gleichviel, wie es auch in ihr ſtürmte, ſie hatte ihre Züge beherrſcht und nicht mit der Wimper gezuckt.

„Sie ſind ſehr gütig, gnädige Frau, Sie waren immer ſo gütig zu mir,“ ſagte Helja ſanft; es klang nur kalt durch die erzwungene Ruhe. „Aber — ich — bedaure, von dieſer Güte keinen Gebrauch machen zu können.“

„Oh —,“ Tante Weilar fühlte ſich offenbar in ihrer Abſicht, mit ihrer Fürſorge zugewandt ein wenig Vorſehung zu

ſpielen, gekränkt — „Ich dachte, ich hatte in der That Ihr Beſtes im Auge, liebes Kind. Sie haben doch oft geklagt — es iſt ja auch ſo ſchrecklich, namentlich für eine Dame, dies ſich Durchſchlagen müſſen in der Welt. Und leider, Sie können ja nicht immer bei uns bleiben. Wenn zum Beiſpiel — wenn Wolf einmal heirathet, weiß ich doch ſelbſt noch nicht, wohin ich — —“

„Ich aber weiß, daß ich ſchon viel zu lange Ihre Güte mißbraucht habe,“ unterbrach ſie Helja ſchnell. Die Worte hatten getroffen wie ein Pfeil. „Ich weiß, daß ich zu viel hier im Hauſe geworden bin!“ rief ſie außer ſich.

So ſchwer es ihm geworden, Wolf hatte Stand gehalten und zwar ohne ſich in die Unterredung zu miſchen; jezt aber gingen auch ſeine Empfindungen mit ihm durch. Erregt trat er zu dem erregten Mädchen hin.

Mit einer Bewegung aber, die jede Einmiſchung verbot, fuhr nun Helja fort, haſtend, doch hell jedes Wort betonend, als fürchte ſie wieder irre zu werden in dem, was der Augenblick endlich in ihr zu einem Entſchluß gebracht hatte: „Auch ich habe bereits an einen Wechſel gedacht. Ich — möchte zur Bühne gehen.“

Der Schreck über dieſe Wandlung gab Tante Weilar die verlorene Haltung wieder. Kerzengerade vor Entrüſtung ſaß die kleine Dame da. „Das iſt unmöglich!“

„Und warum?“

„Helja, einzige Tochter meiner Freundin! Das wiſt Du mir doch nicht anthun. Du würdeſt ja auf immer für uns verloren ſein.“

Ein bitteres Lächeln flog um Heljas Lippen.

„Haben Sie wohl bedacht, was dieſe Karriere für eine Dame bedeutet — und ob — ob Ihre Perſönlichkeit geeignet für ſolche Karriere iſt?“

Wolf hatte den Schreck überwunden. Selbſt ruhig, nur kühl erwägend, vielleicht, weil er wußte, daß er zu allem Anderen ſein Recht verſcherzt, klang ſein Wort dem erregten Mädchen ins Ohr und ſteigerte darum deſſen Erregung nur noch mehr.

Bitterer noch wurde der Zug um die jezt todtblaſſen Lippen. „Meine Stimme reicht,“ ſagt Profeſſor Schulze. „Mein Meuferes“ — mit einem ironiſchen Zucken der Schultern — „ſoll genügen. Natürlich —,“ es war, als läſe Helja einen etwaigen lezten Einwand dem Mann, der da neben ihr ſtand, von den Lippen ab, „natürlich kann ich nicht direkt von hier auf die Bühne ſpringen. Aber es braucht doch nur ein wenig Studium noch, ein paar Menſchen, die mir den Weg ebnen — Freunde. Ach es wird — es hat ſich Alles gefunden.“

„Auch die Freunde?“ Wolf wußte, daß er auch kein Recht zu dieſer Frage hatte, aber er konnte ſie nicht laſſen, und ſeine Stimme bebte. „Nur, daß Sie gar nicht wiſſen, nicht ahnen, Fräulein Helja, welchen Gefahren ein Mädchen wie Sie hier ausgeſetzt iſt. Mit Ihrem Empfinden — Ihrem — allein, ohne Schutz —“

Ein Welle Blut hatte ihr Geſichtchen übergoffen; ihre Glieder zitterten, ſie hielt die Lider geſenkt — ſie hörte, wie er

stöhnte, fühlte, daß es endlich wogte und kämpfte auch in seiner Brust — und schaute nach ihm hin —

Da, mit ein paar Schritt Bewegung, so schien es, hatte der Generalführer die gehörige Fassung wieder gefunden. „Weiß der Himmel, ich schwärme nicht für das Kinderfräulein,“ sagte er, noch den Rücken Helja zugewandt. „Aber ich hätte Sie doch lieber dort gesehen im Schutz, im Anschluß an eine Familie —“

„Schutz und Anschluß?!“ — Herr Gott, wie schneidend und scharf das von ihren Lippen fiel, die soeben noch ein weicher Zug umspielte; wie kalt die Augen blickten, in denen es eben noch warm hatte aufleuchten wollen — „Schutz und Anschluß — ja, so lange bis eine Andere erscheint, nämlich die Frau vom Haus.“

Helja hatte natürlich wieder nur an den besonderen Fall gedacht; die Gedanken Wolfs, der dem Mädchen mittlerweile wieder gegenüber zu stehen gekommen war, gingen weiter, und er wurde roth bis in die Stirn.

Seine Mutter aber, die, ob sie auch die Welt kannte, doch wie alle Frauen ihrer Art stets mit Ausnahmen rechnete, sobald die eigenen Wünsche ins Spiel kamen, hatte gerade von dem besonderen Fall das Beste für ihre Schutzbefohlene gehofft und intervenirte miß: „Nun, nun, liebes Kind, auf alle Fälle bleiben Sie doch unter uns, und“ — hier spielte die Gutmüthigkeit dem Takte der Alerweltstante einen Streich — „und wer weiß, wie bald werden Sie selbst eine kleine Frau!“

Helja hatte die Empfindung, als hätte man ihr einen Dolch in die Brust gestoßen. Und nun, als dränge Alles, was sich in ihrem Innern angesammelt hatte, nach Luft, oder auch als dränge es sie instinktiv, ein Anwalt ihrer Schwestern zu sein gegen alle Ungunst und Schmach der Verhältnisse, brach sie aus: „Vielleicht — wer weiß — ja wer weiß, vielleicht — Nein, Tante Weilar —“ die Ironie, die Feindseligkeit in ihrem Ton klangen seltsam zu dem Rosenamen, den alte Gewohnheit auf ihre Lippen gebracht — „nein, Tante Weilar, für arme Mädchen giebt es keine Chancen hier! — Wir werden verwöhnt, ja, so lange wir jung sind. Man spielt mit uns, so lange die Zeit zum Spielen taugt und wir gerade ein nettes Spielzeug abgeben. Man bietet uns Schutz und Schirm — ist es doch ritterlich, Großmuth zu üben — aber auch das nur so lange, als diese Ritterlichkeit keine allzu großen Opfer fordert und ein angenehmer Zeitvertreib bleibt. Wehe uns, wenn wir mal für ernst genommen werden wollen! Dafür sind nur unsere reichen Schwestern da!“

Warum sollen wir da nicht lieber die Familie, unsere Kreise lassen, hinausgehen und die Kräfte regen nach freiem Ermessen? Der Schrei aller Kreaturen geht nach Glück! Und wenn Ihr uns ausschließt von dem, wofür, wie Ihr selbst sagt, die Natur uns bestimmte, wofür Ihr uns einzig erzieht, uns haben wollt, nun, so laßt uns suchen, wo wir ein ander Glück finden.“

Da begegnen Heljas Augen den Augen Wolfs. „Tante Weilar!“ — mit dem alten Ton, an allen Gliedern zitternd, stürzt sie der kleinen Frau zu Füßen, birgt den Kopf in ihren Schooß und schluchzt bitterlich.

Ehe aber die Hauptmännin noch zu einer Bewegung gekommen ist, schnell Helja empor und will hinaus.

Wolf vertritt ihr den Weg. Des Mädchens Erschütterung hat ihn mit ihr, mit Allem verjöhnt. Er möchte, ja, was möchte er wohl — wenigstens gerecht sein gegen ein von Leid zerrissenes Herz, das alle Sehnsucht nach Glück noch nicht aufgeben kann.

„Regen Sie Ihre Flügel, Helja,“ sagte er mit erkämpfter Ruhe. „Niemand soll es Ihnen wehren. Am wenigsten ich. Werden Sie Sängerin, eine tüchtige Sängerin, und glücklich

damit. Nur eins“ — der Beiden Blicke senken sich ineinander — er weiß, was er sagen will — „nur eines thun Sie uns — thun Sie mir nicht an —“

Und da ist er wieder, der Funke, der die Mine zum Sprengen bringt. „Kümmern Sie sich um Ihr Fräulein Braut, Herr von Weilar, nicht um mich!“ — Helja ist unter der Portiere verschwunden.

Und nun blieb es eine Weile still in dem hohen Raum, still wie ein Grab.

Bornig, empört blickte Wolf immer noch auf die Stelle, da Helja entschwand.

„Diese Mädchen, diese Mädchen heute! Was man sein Kreuz mit ihnen hat!“ Die Hauptmännin fand endlich ein Wort und tupfte mit den Spigen ihres Taschentuchs die rothen Flecken auf Stirn und Wangen. „Bei Gott, ich hab's nicht verdient um sie!“

„Gute Nacht, Mutter,“ sagte der Major plötzlich. „Entschuldige, ich muß morgen zeitig fort!“

„Um!“ Seine Mutter blickte ihm nach. „Um!“ Und — es war — ein Jeder ist sich schließlich selbst der Nächste — doch gut, sehr gut, daß es so gekommen war!

Raum in ihrem Zimmer, griff Helja nach der Schreibmappe. Stehenden Fußes, als fürchtete sie irre zu werden in ihrem Thun, nahm sie den ersten besten Bogen zur Hand. Wenige Minuten, und in nicht sehr festen, sogar etwas zittrigen, unregelmäßigen, doch großen, weichen Linien prangte es schwarz auf weiß:

„Geehrter Herr von Mangern!

Mein Aufenthalt hier ist unhaltbar geworden. Sie haben mir so oft Ihren Beistand angeboten, ich bitte Sie um Ihren Rath. Lassen Sie unverzüglich von sich hören.

Ihre ergebene Helja von Hausen.“

Es war ein rechter echter Mädchenbrief. Helja dachte kaum darüber nach. Nur das Hütchen auf den Kopf gestülpt, ohne Handschuhe, eilte sie, ihn in den Kasten zu stecken. Dazwischen wieder sank ihr das Herz — es war ein so ungewohnter Schritt. Dann ging sie um so schneller — es blieb ihr doch kein anderer! Mit zitternden Knien, athemlos lehnte sie an der Mauer, die den blauen Kasten trug; als führe ein fremder Wille ihre Hand, schob sich der Brief durch den metallenen Spalt —, mit jener eigenthümlich fröhlichen Entschlossenheit, die eine endliche Entscheidung verleiht, gleichviel, welcher Art sie auch sei, wandte sie sich nun zurück — der neuen Zukunft entgegen.

Vor der Thür der Weilerschen Wohnung traf Helja mit Fiffi zusammen. Auch die kleine Dernburg sah erregt aus. Ohne zu wissen, warum, fielen sich beide Mädchen in die Arme, betheuert, daß es doch ein Jammer sei, wie sie einander so wenig gewesen wären, und daß sie von nun an in Ewigkeit Eines des Anderen gedenken wollten!

XVIII.

In höchster Entrüstung hatte Fiffi seit jenem Abend, der ihr süßes Geheimniß verrathen, kein Wort mehr darüber mit Ekkan gesprochen, und diese ihrerseits hatte zu keiner weiteren Erläuterung die Hand geboten.

Der bildhübsche Nadaszyn, sein lustig-keckes Wesen hatte in der That Eindruck auf Fiffi gemacht; mehr jedoch noch hatten das heimliche Einverständniß, zwei sonst recht harmlose Spaziergänge, zu denen er das junge Ding verleitet, die lebhafteste Phantasie des unbeschäftigten Mädchens erregt und befruchtet; der Widerstand dann hatte, wie immer, Oel ins Feuer gegossen.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Des Haares Krankheiten und Pflege.

Von Dr. Max Baumgart.

Vorzeitige Grau- und Kahlköpfigkeit sind sehr häufige Leiden unserer Zeit, einer Zeit, wo man doch so oft und so viel Haare lassen muß, daß einem die Haare zu Berge stehen könnten und daß man sich alle Haare ausraufen möchte. Aber wo die Haare zum Lassen und Ausraufen bei dieser haararmen Zeit hernehmen? Das ist die Frage, in der schon mancher ein Haar gefunden hat. Beim männlichen Geschlechte müssen in der Regel die Bart Haare für die Kopfhare vicariiren, denn die Haare auf den Zähnen werden nicht für voll angesehen. Bei den Damen lassen sich allenfalls durch Häubchen oder die Frisur a la Chinoise dünne und kahle Stellen des Köpfcchens maskiren. Am besten wär's aber doch, wenn man ein brachliegendes Haarfeld so bearbeiten könnte, daß auf ihm wieder üppiges Haar wogte. Dies ist nun aber leider sehr selten zu erzielen, und es ist weit leichter, durch richtige Pflege des Haarbodens das vorzeitige Absterben und Ausfallen des Haares zu verhüten. Deshalb geht unser Rath auch zunächst dahin, sich in Zeiten mit Haut und Haaren zu befassen, ehe man ein Grau- oder Kahlkopf geworden ist!

Bei allen Haarangelegenheiten kommt hauptsächlich der häutige Haarboden mit dem Haarsäckchen, und zwar vorzugsweise der Haarkeim auf dem Boden dieses Säckchens, in Betracht, weil vom Blut dieses Keimes aus nicht bloß die zellige und faserige Haarsubstanz, sondern auch die das Haar tränkende Flüssigkeit abgehoben wird. Sodann ist ferner noch der das Haar einjaltende Hauttalg und die in das Haarsäckchen einmündende Talgdrüse, sowie die sich fortwährend abschlefernde Oberhaut der behaarten Kopfschwarte nicht unberücksichtigt zu lassen. Die letztere kann nämlich am Austrittspunkte des Haares und Hauttalges Hinderniß veranlassen und so dem Haare Nachtheil bringen. — Wir könnten sonach als oberste Regel bei einer naturgemäßen Haarpflege die folgende aufstellen: „Das Haar muß gehörig ernährt und richtig eingesalbt werden.“ Die Ernährung geht nun aber, wie gesagt wurde, vom Blute des Haarkeimes auf dem Boden des Haarsäckchens aus, und es muß deshalb den Blutgefäßen dieses Keimes stets die gehörige Menge und zwar guten Blutes zugeführt werden. Wer überhaupt zu wenig und krankes Blut im Körper hat, wie Blutarme infolge von Kummer und Elend, Gram und Sorge, Bleichsüchtige, Kranke, Reforvaleszenten, oder wessen Kopfhaut durch irgend welchen Umstand, durch Druck, Spannung, Kälte, Hautentartung u. s. w. blutarm wird, dessen Haar kann infolge schlechter Ernährung sehr bald grau und locker werden oder ausfallen. Die Einjaltung des Haares mit Hauttalg scheint dazu nöthig, daß die Flüssigkeiten im Haar nicht so leicht verdunsten und dann das Haar austrocknet und erbleicht. Damit nun aber dieser Hauttalg, sowie das Haar selbst (mit seiner Flüssigkeit im Innern) auch ungehindert auf der Oberfläche der Kopfhaut hervortreten könne, darf die Oeffnung des Haar-Talgdrüsen nicht von Oberhautschüppchen und Schmutz (Pomade) verengt oder gar verlegt sein und deshalb ist auch das Äußere der Kopfhaut von Einfluß auf das Gedeihen des Haares.

Ein hauptsächliches Erforderniß zum Konserviren des Haares ist hiernach die öftere Reinigung des Haarbodens (der Kopfhaut), die wenigstens jede Woche einmal vorgenommen werden sollte, noch häufiger bei solchen, die am Kopfe sehr schwitzen, und theils im Abkammen der Oberhautschüppchen, theils im Abwaschen der Haut mit lauem Seifenwasser bestehen muß. Das Waschen kann auch mittelst einer mäßig steifen, in das Wasser getauchten Haarbürste geschehen, und da, wo der Haarboden schwer zu reinigen ist, durch Zusatz einer kleinen Quantität Spiritus zum Wasser, etwa einen Eßlöffel auf ein drittel Maß, unterstützt werden. Gehen bei dieser Reinigung viele Haare aus, so muß sie in milderem Grade mit weicher Bürste und weitem Kamme, aber öfter geschehen. Denn man bedenke, daß jene Reinigung gleichzeitig auch einen heilsamen Reiz auf die Haut ausübt und den Blutzufluß zum Haarkeime vermehrt, wodurch die Absonderung der Haarsubstanz und Haarflüssigkeit befördert wird. Eine zu starke Reizung ist natürlich, wie alles Uebermäßige, nachtheilig; überhaupt taugt eine allzugroße Sorgfalt bei der Haarpflege nichts. Jeden Tag müssen die Haare ein- oder zweimal des Morgens und des Abends gut durchgekämmt

werden, auch ihrer Richtung entgegen, erst mit einem weiten und dann mit einem engen, sogenannten Staubtamme, und schließlich bürste man sie mit einer nicht zu scharfen Bürste tüchtig durch oder reibe die Kopfhaut mit Hanell gehörig ab. Zu starke Wärme darf übrigens ebenjowenig wie zu große Kälte und schneller Wechsel zwischen Wärme und Kälte auf die Kopfhaut oft und lange einwirken, weil sonst die Ernährung des Haarsäckchens und Keimes gestört wird. Die häufigen kalten Waschungen und Uebergießungen des Kopfes sind dem Haarleben durchaus nicht förderlich. Ebenso ist das feste Binden der Haare beim weiblichen Geschlechte, sowie das zu häufige Abschneiden derselben beim männlichen sehr nachtheilig; dagegen schadet das Brennen der Haare durchaus nicht so viel, als man immer behauptet, ja, wenn es mit Vorsicht geschieht, scheint die Wärme des heißen Eisens und der sanfte Zug am Haare günstig blutzuführend auf den Haarboden einzuwirken. — Außer dem Reinigen des Haares und Haarbodens durch Kämmen, Bürsten und Waschen ist ein zweites Erforderniß für das Gedeihen des Haares: „die gehörige Einjaltung deselben.“ Hierzu dienen am besten die einfachen, reinen, fetten Oele, wie das Oliven- oder Provoenceroil und das Mandelöl; sie sind den Pomaden, zumal den parfümirten und in ihrer Zusammensetzung geheim gehaltenen, weit vorzuziehen. Die Pomade hat übrigens ihren Namen von Pomata (ital. pomo, der Apfel), weil die erste Haarjaltbe von einem römischen Arzte, Piloni, mit Aepfelsaft bereitet wurde. Natürlich muß auch das Einölen des Haares mit Maß und Ziel geschehen, und niemals so, daß die Haare wie durch Kleister zusammengeklebt erscheinen.

Betrachten wir nun die Krankheiten des Haares, so finden sich die Ursachen derselben ebenjowohl in der Haut, dem Haarbalge und Haarkeime, wie im Haare selbst. Am häufigsten hört man über das Ausfallen und zeitige Grauerwerden der Haare klagen. Hierin dürfte aber wohl in den meisten Fällen, abgesehen von einer mit Blutarmuth verbundenen Störung des Allgemeinbefindens, die Vernachlässigung der Haar- und Hautpflege die Schuld tragen, infolge deren, wie oben angebeitet wurde, die Ernährung und Einölung des Haares leidet, und wodurch es dann zur Austrocknung und Erbleichung deselben kommt. Weiden Haarleiden muß sobald als möglich entgegengetreten werden, und zwar dadurch, daß man die Kopfhaut öfters reinigt und mäßig reizt, um den Blutzufluß zum Haarkeime zu steigern. Zu diesem Zwecke ist vorzüglich Wärme, trockene, feuchte oder in Dampf-Form und Reibung mit Hanell oder Bürste zu empfehlen; reizende Einreibungen, Pomaden und Waschwässer, mit spanischem Fliegenstoffs oder Brechweinstein schaden gewöhnlich mehr als sie nützen, weil sie zu leicht eine übermäßige Reizung der Haut veranlassen. Aber freilich muß jene gelinde Reizung oft wiederholt, längere Zeit konsequent fortgesetzt und allmählich gesteigert werden, wenn sie helfen soll. Hilft sie dann nicht, so ist der Boden des Haares, der Balg, der Keim verändert, und in diesem Falle bringt kein Mittel neue Haare hervor und würde es auch noch so sehr angepriesen werden. Das häufige Abrastren der Haare beim Ausfall derselben wirkt ebenjowohl als Reizmittel und zwar in manchen Fällen, wenigstens bis zum vierzigsten Lebensjahre, günstig, in anderen, wegen Uebertreibung der Haarbildung, nachtheilig.

Bisweilen tragen kleine, nur durch das Mikroskop erkennbare Pilze, die im Haarbalge wuchern, die Schuld des Ausfallens der Haare, sowie auch manche, besonders dem Kindesalter eigenthümliche Kopfschläge Kahlköpfigkeit nach sich ziehen. Alle diese Leiden verlangen eine ordentliche, ärztliche Behandlung, und zwar so bald wie irgend möglich nach ihrem ersten Erscheinen. — Die Brüchigkeit und Spaltung der Haare kann durch Abschneiden und bessere Ernährung derselben gehoben werden. — Der Weichselkopf, bestehend in einer Verfilzung und Verklebung der Haare, nicht bloß des Kopfes, sondern auch des Bartes und der Achselhöhle, dürfte wohl stets eine Folge von Unreinlichkeit und vernachlässigter Haarpflege sein. Er kommt hauptsächlich an den Ufern der Weichsel, besonders am rechten Ufer derselben, und des Dnjeper vor und ist sehr oft mit einem Ausschlage der Kopfhaut, sowie mit Abjagung eines schmierigen, überlickehenden Hauttalges verbunden. Man heilt den Weichselkopf durch Abschneiden der Haare und Waschungen des Kopfes mit grüner Seife; bei Ausschlägen nützen Fetteinreibungen.

Aus dem Gesagten wird jeder Leser erriehen können, daß alle jene Anpreisungen von untrüglichen Universalmitteln gegen Kahlköpfigkeit usw. nichts als Beutelschneiderei und Charlatanerien sind. Daß die Homöopathie gegen das Haarausfallen und die Kahl-

Köpflichkeit eine große Menge von ausgezeichneten, innerlich in nichts-Form zu gebrauchenden Arzneimitteln besitzt, versteht sich von selbst, und es bleibt nur merkwürdig, daß es unter den Anhängern der Homöopathie noch so viel Kahlköpfe giebt.

Allerlei.

RS. Wichtigere Gedenktage im Februar 1899. Am 2. ist der 100. Geburtstag des deutschen Schauspielers Wilhelm Kuntz (geb. 2. Februar 1799 oder nach Anderen schon 1798 in Hamburg, gest. 17. November 1859 in Wien); am 4. der 100. Geburtstag des portugiesischen Dichters J. B. de Almeida Garrett (geb. 4. Februar 1799 in Porto, gest. am 9. oder 10. Dezember 1854 in Ajfahon); am 7. der 250. Gedenktag der Abschaffung der Königswürde in England (Parlamentsbeschluss vom 7. Februar 1649); und am 8. der 150. Todestag des evangelischen Theologen und Liederdichters W. G. Löcher (geb. 28. oder 29. Dezember 1673 in Sondershausen, gest. 8. [12.] Februar 1749 in Dresden). — Ferner fällt auf den 10. der 400. Geburtstag des schweizerischen Gelehrten Thomas Blatter, geb. am 10. nicht 17. Februar 1499 bei Bisp in Wallis, gest. 26. Januar 1582); auf den 15. der 150. Geburtstag des Schriftstellers J. J. Heinie (geb. 15. oder 16. Februar 1749 zu Langenwiesen in Schwarzburg-Sondershausen, gest. 22. Juni 1803 in Aschaffenburg); auf den 16. der 100. Todestag Karl Philipps Theodors, des letzten Kurfürsten von der Pfalz (geb. 11. Dezember 1724, gest. 16. Februar 1799); und auf den 17. der 50. Todestag des durch seine Reisen bekannt gewordenen Prinzen Waldemar von Preußen (geb. 2. August 1817, gest. 17. Februar 1849). — Außerdem nennen wir noch den 19. als 50. Todestag des englischen Dichters W. Barton (geb. 31. Januar 1784 in London, gest. 19. Februar 1849); den 22. als 150. Geburtstag des Musikschriftstellers J. N. Forkel (geb. 22. Februar 1749, gest. 17. März 1818); den 24. als 100. Todestag des Schriftstellers u. G. Chr. Lichtenberg (geb. 1. Juli 1742, gest. 24. Februar 1799); und den 28. als 100. Geburtstag des alt-katholischen Professors u. J. J. Döllinger (geb. 28. Februar 1799, gest. 1. Oktober 1890 in München).

Das deutsche Lagerbier hat in England allmählich so viel Terrain erobert, daß einige der bedeutendsten Brauereien in Burton-on-Trent, unter ihnen die Firma Allopp, sich entschlossen haben, fortan, namentlich im Sommer, Lagerbier zu brauen. Englisches Bier verträgt kein Eis und ist deshalb häufig in den heißen Monaten ungenießbar. Die Brauer in Burton sind jedenfalls der Noth und nicht dem eigenen Triebe gefolgt. Der Genuß des deutschen Lagerbiers müde in England längst weiter gedungen, wenn nicht der Riecheneinfluß der Brauermilioniäre seit Jahren alle Hebel in Bewegung gesetzt hätte, sein Eindringen zu wehren.

Spazierstöcke für Damen. Außer der Königin Viktoria haben sämtliche Damen der englischen Königsfamilie jetzt Spazierstöcke in Gebrauch, von denen einzelne Exemplare mit goldenen Knöpfen kleine Kunstwerke sind. Die Stöcke der Monarchin sind mit Griffen versehen, da sie zugleich zur Stütze dienen, wenn die Königin auch nur sehr kurze Strecken noch zu Fuß zurückzulegen pflegt. — Offiziers-Damen ahmen die Hofmode nach, so daß manche Geschäfte Tugende von Stöcken wöchentlich verkaufen können. Außerdem kommen in England auch die Schirme in Aufnahme, die als Spazierstock Verwendung finden. So benutzte die Prinzessin von Wales mit Vorliebe einen Schirm, der zusammengelegt nicht stärker ist als ein gewöhnlicher Spazierstock.

Von den Proben zu „Führmann Henschel“ im Wiener Burgtheater wird manche lustige Einzelheit erzählt. Es war nicht leicht, den Hausrath der Henschel'schen Wohnung zu beschaffen, und es wurde eine förmliche Inspektionsreise bei Trödlern und in ähnlichen Wohnungen angestellt, um alle die erforderlichen Einrichtungsstücke so bezeichnend wie möglich zusammenzutrommeln. Auch die Einrichtung der Schankstube im Siebenhaar'schen Hause war nicht recht zu beschaffen. Da versah einer der Regisseurs auf den Gedanken, in den Gastwirthschaften des Praters Umschau zu halten, um Stühle und Tische zu acquiriren, welche sozusagen die richtige Patina besäßen. In der That war die Praterfahrt des Regisseurs von Erfolg begleitet, und er erlangte in einer der Wirthschaften die gesuchte Einrichtung. Nicht gering waren auch die Kostümsorgen. Man denke: Sonnenhut, von jeder gewohnt, im Salon-Anzuge oder im funkelnden Kostüm auf der Bühne zu erscheinen, und Lotte Witt, die bekannte Lustspiel-Soubrette, im Proletariatsgewande! Das Kostüm, welches sich Fräulein Witt zusammengestopfelt, hat seine Geschichte. Die braune, verlässliche Bauernjoppe stammt aus dem Inventar eines ihrer Dienstmädchen, die deren Holzpantinen „zieren“ bis dahin die Füße einer Dienstmagd auf dem Gute einer Schmeißer des Fräulein Witt in Steyermark in Bayern. Der altmodische weiße Schluß, welchen Madame Schel als spätere Frau Henschel trägt, stellt ein Crostid aus Großmutter's Zeiten dar. Kurzum, die Zusammenstellung der Toilette erforderte für die Künstlerin nicht viel geringeres Studium als die Rolle selbst. Ein hervorragender Schauspieler, dessen Bühnenkenntniß und scharfes Eindringen in das Wesen der Bühnenwerke allgemein geschätzt wird, glaubte auch in „Führmann

Henschel“ allerlei hineingeheimnissen zu müssen und ließ es sich unter Anderem nicht nehmen, daß Hauptmann auch andeuten wollte, die so vielseitig liebende Hanne habe auch dem Hotelier Siebenhaar ihre Gunst gechenkt. Er ließ sich das von den Kollegen nicht ausreden, bis endlich einer der Regisseurs den Dichter selbst befragte. Hauptmann sah mit seinem durchdringenden Blicke den sonderbaren Fragesteller erst groß an, als sinne er eifrig nach, und erwiderte dann folgende klassische Worte: „Ob Siebenhaar und Hanne etwas miteinander gehabt haben? Nein! Das glaube ich doch nicht.“

Ueber die Sitten der Wahebe in Deutsch-Ostafrika, die der Deutschen Säugetruppe sehr viel zu schaffen machen, berichtete vor einigen Tagen der Missionar Alfons Adams im Münchener Journalisten-Verein: Die eheliche Treue gilt als ein hohes Gut, sie ist dem Manne der beste Schild im Kampfe; so lange ihm das Weib die Treue hält, kann er im Krieg nicht fallen. Fällt der Mann im Kriege, so nimmt man an, daß die Gattin ihm die Treue gebrochen hat, und die Verwandten nehmen dafür Rache, die mitunter in Todesstrafe besteht. Der Gruß der Wahebe heißt „Azo“! = „Ich grüße Dich“. Verwandte küssen sich bei der ersten Begegnung am Tage auf den Mund. Nach dem Gruße pflegen die sich Begegnenden sich gewöhnlich eine Viertelstunde lang etwas vorzuräupern, was wie „be-be“ klingt, bis sie zur Konversation übergehen. Trifft ein Untergebener einen Höhergestellten, so spricht er ihn mit „Azo songa“ an, was zu Deutsch nicht anders heißt als: „Ich grüße Dich, Du Rindvieh!“ Das Vieh als der Hauptreichtum des dortigen Landes gilt als Sinnbild der Stärke und des Reichthums. Die Wahebe und auch ihre übrigen Nachbarstämme lieben gefelltes Leben, sie kommen in großen Bierhallen zusammen und trinken dort ein Bier, das aus türkischem Mais an dem einen Tag gebraut ist, an dem andern getrunken wird. Da die Waiche mitgenossen wird, ist es sehr nahrhaft. Die Krieger leben oft vom Bier allein, ganz entbehren können sie es überhaupt nicht. Wenn sie nicht auf Kriegszügen sind, ruhen sie dann auf ihren Kuhhäuten und schlürfen das dicke Maas aus mächtigen Gefäßen.

Privatbriefkasten. Einen interessanten Versuch will der Generalpostmeister von England in London machen, nämlich die Einführung von Sonder-Briefkasten an Privatbauern. Künftig soll jeder Hauseigentümer, ja jeder Bewohner eines Stockwerkes das Recht haben, gegen eine an die Post zu zahlende Jahresentschädigung einen Privatbriefkasten anzubringen. Dies ist namentlich für Geschäftsleute mit großer Korrespondenz wichtig. Natürlich handelt es sich nur um die abzufendenden Briefe — für die zu empfangenden kann wie bei uns Jeder ohne Weiteres seinen Kasten anbringen. Die Post liefert das Modell, nach dem der Antragsteller den Kasten selbst anzuschaffen hat. Der Schlüssel bleibt in der Hand des Briefträgers, und einmal hineingelegte Briefe dürfen nur vom Beamten herausgenommen und nicht wieder zurückgegeben werden. Die Post behält sich vor, den Platz im oder am Hause zu bestimmen, wo der Kasten anzubringen ist. Der Abonnent selbst darf keinen Schlüssel besitzen. Für Briefkästen, die in einem der Stockwerke angebracht werden sollen, ist noch eine besondere Taxe zu zahlen.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

Die „Gartenlaube“ eröffnet ihren neuen Jahrgang mit dem neuesten großen Roman Ludwiga Ganghofers. Er ist „Das Schweigen im Walde“ betitelt und spielt wieder im Reich der deutschen Alpen, deren Land und Leute Ganghofer wie kein zweiter wahrheitsgetreu zu schildern versteht. Daran schließt sich „Fräulein Johanne“ an, eine Novelle Paul Henjes, der mit Recht seit Langem als Meister auf dem Gebiete der Novelle verehrt wird. Professor Dr. Kist spricht sich über Anwendung und Wirkung der „neuen Heilbäder“ aus, wie sie gegenwärtig überall in Aufnahme kommen, und Franz Bendt giebt eine höchst lehrreiche Arbeit über die „Leuchten unserer Väter“ zum Besten, die mit instructiven Abbildungen versehen ist. Ferner finden wir in demselben Hefte interessante Nachrichten über die „Frau von Auvergnier“, einer Pfahlbaubewohnerin, deren Büste auf Grund eines Schädels hergestellt wurde, welcher in Auvergnier am Neuenburger See aufgefunden wurde, nachdem er dort jahrausendlang gelegen hatte. Felix Vogt giebt wissenschaftliche Aufschlüsse über die wahre Bestimmung der „Baziger Bastille“ und M. Hagenua behandelt das spannende Thema „Verhängnisvolle Sinnesäußerung“. Auch Woldebrandt hat wieder einen Aufsatz beigezeichnet, und zwar über das „Deutschthum im Thal von Gressoney“, wozu P. Scopetta überaus charakteristische Illustrationen geliefert hat. Der Artikelserie „Tragödien und Komödien des Aberglaubens“ ist ein neuer Beitrag angegliedert, welcher von Anton Graf von Scharfsteins wunderbaren Abenteuer und dem Hegenflug erzählt sowie eine Aufklärung dieses Falles giebt, und eine Blauderei „Blüthenesser“ aus der Feder G. Richters beschließt die lange Reihe der größeren gemeinverständlichen Abhandlungen. Die künstlerische Ausstattung des Heftes, an der sich Meister wie Gabriel Max, F. v. Dreyer, A. Fid, W. Hofmann, A. Ricci, F. Seck, R. Müller u. A. m. betheiligt haben, ist eine hervorragend schöne. Sie bietet neben guten Holzschnitten auch farbige Bilder und Kunstbelegungen in vorzüglicher Ausführung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Zbiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.